



# Ängelbärger Zeyt

Engelberger Jahrbuch 2009



# Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort
  - 2 Kalender
  - 16 Chronik Herbst
    - Älplergesellschaft Engelberg (20),
    - Jägerverein Engelberg (21),
    - Pistolenclub Engelberg (24)
  - 26 Chronik Winter
    - Schneevernichter Engelberg (30),
    - Skiclub Engelberg (33),
    - Curling Club Engelberg-Titlis (35)
  - 38 Chronik Frühling
    - Theatergruppe Engelberg (42),
    - Rägäbogä-Höis Engelberg (45),
    - Wölfli St. Eugen Engelberg (46)
  - 48 Chronik Sommer
    - Dorfgemeinschaft Engelberg (53),
    - Viehzuchtverein Engelberg (55),
    - Seilziehclub Engelberg (57)
  - 59 Silbenrätsel
- 
- 62 Ein Meiländer und ein Burgfräulein on tour
  - 65 Engelberg vor 100 Jahren
  - 71 Sporting Park Engelberg
  - 75 Erlenhaus Engelberg
  - 78 Jodlergruppe Titlis
  - 81 40 Jahre Rendez-vous Hautes Montagnes
  - 88 SAC Sektion Engelberg
  - 90 Seilpark Engelberg –  
Action für vorsichtige Abenteurer
  - 94 Dorfschule Engelberg
  - 96 „und wenn’s eine Protestantin ist.“ –  
100 Jahre Kindergarten Engelberg
  - 104 Jolly & the Flytrap
  - 106 Karl Feierabend:  
„Ich bin ein Trotzkopf“
  - 110 Photostudio Karl Meuser –  
eine Engelberger Institution
  - 118 Bridge Club Engelberg
  - 120 IG Engelberg
  - 122 Die Terrasse-Bahn  
(30. August 1905 bis 6. April 2008)
  - 128 Tal Museum Engelberg
  - 134 Maria Amstutz – ein Stilleben
  - 142 Gotthelf und Beromünster
  - 145 145. Rütlifahrt
  - 149 Stiftsschule Engelberg
  - 153 Party Nacht Ruhe
  - 158 Titlis Bergtrophy
  - 162 GV Angelomontana
  - 164 Schwingerverein Engelberg
  - 166 Ein neuer „alter“ Kursaal für Engelberg
  - 172 Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde  
Engelberg
  - 174 Katholische Pfarrei
- 
- 176 Einwohner- und Bürgergemeinderat
  - 177 Politische Vertretungen und Ortsparteien
  - 178 Abstimmungen
  - 182 Bevölkerungsstatistik
  - 184 Gratulationen
  - 191 Hochzeitsjubiläen
  - 192 Hochzeiten
  - 193 Geburten
  - 194 Todesfälle



# Vorwort

Kaum neigt sich ein Jahr seinem Ende zu, erwartet die Öffentlichkeit bereits die ersten Jahresbilanzen von Wirtschaftsunternehmen und Politikern. Analysen werden durchgeführt, warum dieses oder jenes gelungen oder eben nicht gelungen ist. Beim Blick in die Zukunft stellt man sich die Frage, was im nächsten Jahr verbessert werden kann. Und in Ratsstuben und Chefetagen werden bereits Monate zuvor Haushaltsdebatten geführt und die Budgets für das neue Jahr erstellt. Jahr für Jahr wiederholen sich diese Tätigkeiten in einem scheinbar immer schnelleren Rhythmus, obwohl die Jahre stets 365 Tage haben, ja alle vier Jahre sogar einen Tag mehr.

Im Nachlass des im 19. Jahrhundert in Engelberg wohnhaften Bildhauers und Dichters Nikodem Kuster befindet sich ein Gedicht zum Neujahr 1872, das mir besonders gut gefällt:

Ich fragte heut' die flücht'ge Zeit,  
Als schied ein altes Jahr:  
„Wo eilst du hin?“ „Zur Ewigkeit,  
Von wo ich kam fürwahr.“

Ich fragte dann die junge Zeit:  
„Woher mit schnellem Fuss?“  
„Ich komme her von Ewigkeit,  
Wohin ich eilen muss.“

„Drum nutze klug den Augenblick  
Der nie und nimmer weilt,  
Der ewig nimmer kehrt zurück,  
Sobald er dir enteilt.“

Für Nikodem Kuster schienen damals die Jahre ebenfalls im Flug zu vergehen. Dabei versucht man uns immer wieder weiszumachen, es sei damals viel besser gewesen. Man hatte offensichtlich alle Zeit der Welt. Wer etwas mitzuteilen hatte, tat dies mittels Brief. Und dieser wiederum war oft tagelang unterwegs zum Empfänger.

Und heute? Die moderne Technik hat uns voll im Griff. Per Handy ist man überall auf der Welt schnell erreichbar. Wer eine E-Mail nicht innerhalb von 24 Stunden beantwortet, wird schon mal schräg angeschaut. Das Rad der Zeit dreht sich immer schneller und die Menschen neigen dazu, oberflächlich zu werden. Schnell ist eine unbedachte Aussage via E-Mail verschickt und nicht mehr rückgängig zu machen.

Aber war da die gute alte Zeit wirklich besser oder gar anders? Nikodem Kusters Gedicht zum Jahreswechsel hat heute, über 100 Jahre später, nichts an Bedeutung eingebüsst. Gedanken zum Jahreswechsel bedeuten heute wie damals nicht nur zurückzuschauen, sondern den Blick nach vorne zu richten. Es gilt, die Zeichen der Zeit zu erkennen und daraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Den Lauf des Geschehens vermögen wir nicht aufzuhalten, aber wir können unseren Beitrag leisten und ihn beeinflussen. Die vorliegende zweite Ausgabe der „Ängelbärger Zeyt“ ist der Beweis dafür, dass die Engelbergerinnen und Engelberger auch im zu Ende gehenden Jahr Zeichen gesetzt haben. Es liegt an uns, die Zeichen der Zeit zu erkennen und das Hier und Jetzt klug zu nutzen. Die neue Ausgabe der „Ängelbärger Zeyt“ bietet viel interessanten Lesestoff und ist ein idealer Begleiter durch das ganze Jahr.

Ich wünsche allen Engelbergerinnen und Engelbergern Zeit und Musse zur Lektüre.

Frau Talammann  
Martha Bächler

Wochen Nummer	2009		Januar – Jänner		Mondlauf					
			Katholisch		Zeichen	Aufgang	Untergang			
1	Donnerstag	1	<b>Neujahr.</b> Weihnachtsoktav. Maria, Mutter des Herrn	☾	30	10.38	22.02	☾		
	Freitag	2	Basilius; Gregor von Nazianz	☾	12	10.54	23.10			
	Samstag	3	<i>Namen Jesu.</i> Genovefa; Odilo	☾	25	11.11	—, —			
	Sonntag	4	<b>Sonntag nach Weihnachten.</b> Angela von Foligno; Marius	☾	8	11.29	0.21			
	Die Sterndeuter. Mt 2, 1–12			Sonnenaufgang 8.12	Sonnenuntergang 16.51		Tageslänge 8.39			
2	Montag	5	Emilie	☾	21	11.51	1.35	☾		
	Dienstag	6	Heilige Drei Könige: Caspar, Melchior, Balthasar	☾	5	12.17	2.53			
	Mittwoch	7	Valentin; Raimund	☾	19	12.52	4.15			
	Donnerstag	8	Severin von Noricum	☾	3	13.40	5.35			
	Freitag	9	Julian und Basiissa	☾	18	14.44	6.48			
	Samstag	10	Gregor von Nyssa	☾	4	16.03	7.47			
	Sonntag	11	<b>Taufe Christi.</b> Paulin; Theodos	☾	19	17.29	8.32			
	Taufe des Herrn. Mk 1, 7–11			Sonnenaufgang 8.10	Sonnenuntergang 16.59		Tageslänge 8.49			
	3	Montag	12	Hilda	☾	4	18.55		9.06	☾
		Dienstag	13	Hilarius	☾	19	20.18		9.31	
		Mittwoch	14	Engelmar	☾	3	21.37		9.53	
Donnerstag		15	Maurus und Placidus	☾	17	22.52	10.11			
Freitag		16	Marcellus	☾	1	—, —	10.30			
Samstag		17	Antonius der Einsiedler	☾	14	0.04	10.48			
Sonntag		18	<b>2. Sonntag im Jahreskreis.</b> Priska	☾	27	1.15	11.09			
Die Jünger des Täufers. Jo 1, 35–42			Sonnenaufgang 8.05	Sonnenuntergang 17.08		Tageslänge 9.03				
4		Montag	19	Marius; Pia	☾	9	2.25	11.33	☾	
	Dienstag	20	Fabian und Sebastian	☾	21	3.33	12.03			
	Mittwoch	21	Agnes; Meinrad	☾	3	4.37	12.40			
	Donnerstag	22	Vinzenz; Anastasius	☾	15	5.35	13.26			
	Freitag	23	Heinrich Seuse	☾	27	6.25	14.20			
	Samstag	24	Franz v. Sales; Eberhard; Arno	☾	9	7.05	15.22			
	Sonntag	25	<b>Fest Pauli Bekehrung.</b>	☾	21	7.38	16.28			
	Vom Saulus zum Paulus. Mk 16, 15–18			Sonnenaufgang 7.59	Sonnenuntergang 17.18		Tageslänge 9.19			
	5	Montag	26	Timotheus; Titus; Robert	☾	3	8.04	17.36		☾
		Dienstag	27	Angela Merici	☾	15	8.26	18.45		
Mittwoch		28	Thomas v. Aquin; Karl der Grosse	☾	27	8.45	19.53			
Donnerstag		29	Valerius	☾	9	9.02	21.02			
Freitag		30	Martina	☾	22	9.18	22.12			
Samstag		31	Johannes Bosco	☾	5	9.36	23.24			
I Betriebsferien			Erstes Viertel am 4. um 12.56 Uhr	Letztes Viertel am 18. um 3.46 Uhr		Nidsigend ab 9. um 6.35 Uhr				
			Vollmond am 11. um 4.27 Uhr	Neumond am 26. um 8.55 Uhr		Obsigend ab 22. um 14.58 Uhr				

## Herbstklage

Nun, so seid ihr wieder hingeschwunden,  
Ihr, der Wonne kurzgemessnen Stunden! –  
Von geschiedner Pracht auf öden Fluren  
Find ich nur selten Spuren.

„Ach, wo sind“ – so frag’ ich mich mit Bangen  
„Floras süsse Kinder hingegangen,  
Die noch unlängst Feld und Wiesen schmückten  
Mein Auge froh entzückten.“

Kahl die Wiesen, abgeblüht und trocken,  
Nur verlorenen Enzianenglocken,  
Unter Stoppeln fahl, im feuchten Moose  
Die blasse Herbstzeitlose.

Kraft genricht der Sonne schiefem Strahle,  
Düst’re Nebel lagern schon im Thale,  
Und der Herbstwind fegt vom Baumgeäste  
Die letzten Blätterreste.

Kurze Tage – Nächte lang und länger;  
Still und stumm des Waldes munt’re Sängers,  
Alles still – nur heis’res Rabenkrächzen  
Und schaurig Windesächzen.

Wälderpracht? – nur kahles Astgewimmel –  
Schwarze Stämme ragen ernst zum Himmel;  
Frostig weht es in den öden Lüften  
Und über Todtengrüften.

„Ach, so seid ihr“, sag ich mir mit Bangen  
„Holde Floraskinder hingegangen,  
Und ich miss euch nur mit herben Schmerzen  
Und sehnsuchtsvollem Herzen.

Doch – aus blendend weisser Flockenfülle  
Wirkt der Winter nächstens eine Hülle;  
Deckt euch sorglich zu, und wohlgeborgens  
träumt ihr vom Ostermorgen.“

*Nikodem Kuster (1826–1884)*

# Chronik Herbst

## Wetterchronik Herbst 2007

Der Herbst 2007 begann mit kühlen Temperaturen. Am 4. September wurden die Berggipfel bis auf 1500 Meter hinunter weiss. Einen Tag später erreichte die Tageshöchsttemperatur lediglich +10° C. Vom 5. auf den 6. September klarte es in der Nacht auf; die Autoscheiben waren am frühen Morgen des 6. September bereits gefroren! Erst ab Mitte Monat normalisierten sich die Temperaturen wieder. Das warme Wetter dauerte jedoch nur bis zum 18. September, da bereits nächsten Tags eine Kaltfront Schnee bis 1500 Meter brachte. Nach dem 20. September erwärmten kurze Föhnphasen für 1-2 Tage die Herzen; doch bereits am 27. September lag Schnee bis zum Schanzentisch! Der Oktober hingegen fing mit prächtigen Wanderverhältnissen an. Schön, klar und warm präsentierte sich das Wetter trotz morgendlichen Hochnebels bis am 11. Oktober. Noch über die

Monatsmitte hinaus konnte man in Engelberg wunderbares, herbstliches Bergwetter geniessen. Vom 19.–23. Oktober folgte dann ein massiver Kälteeinbruch. Die angenehmen Herbsttage waren damit für das Jahr 2007 definitiv passé. Im November fand diese Kälte ihre Fortsetzung: An Allerheiligen wurde eine Morgentemperatur von lediglich -2° C gemessen. Frostig und freundlich blieb das Wetter bis am 6. November. 2007 meldete sich der Winter schon früh: Zwischen dem 9. und 11. November tauchten starke Schneefälle das Tal erstmals wieder in ein weisses Kleid. Die Schneedecke wuchs im Talboden bei starken Schneefällen bis zum 16. November auf 60 cm an. Durch die anhaltend kalten Temperaturen von bis -12° C und das schöne Winterwetter fing die Skisaison früh an. Ende Monat lagen in Engelberg immer noch ca. 20 cm Schnee, wobei es vom Wasserfall Richtung Herrenrüti durch einen Föhnneinbruch bereits wieder aper wurde.

## September 2007

**02.09.** Finale des Alpenschlagerfestivals auf dem Ristis. Über 1000 Schlagerfans sind mit dabei. Die 16- und 14-jährigen Schwestern Vivienne und Thwini aus dem freiburge-



*Der Alpabzug mit Saison-Markt lockt Engelberger und Gäste aus nah und fern ins Klosterdorf (Foto: Charles Christen).*

rischen Plasselb gewinnen vor dem Trio Alpenpower-Heidiland aus der Ferienregion Heidiland. Der dritte Platz geht an Marianne Schafer aus Neueneegg.

**06.09.** Im Kurpark findet das letzte Volksmusikkonzert des Sommers mit den Michelsämter Musikanten, dem Alphorn-Duo „Echo vom Spannort“ und dem Jodlerclub Engelberg statt.

**10.09.** Schwester Ruth-Maria Buschor und Dr. Gabriella Hanke Knaus halten in der Stiftsbibliothek den Vortrag „Die Musikalienbibliothek des Frauenklosters St. Andreas in Sarnen“.

**12.09.** Die Seniorinnen und Senioren von Engelberg ver-

bringen den traditionellen Gerschnitag im Café Ritz.

**14.09.** Der Kulturverein Engelberg präsentiert „Farben unserer Erde“ – ein Bild-Musik-Event mit Urs Lüthi (Fotografie) und David Plüss (Musik) im Kollegitheater der Stiftsschule.

**19.–24.09.** Bei den Seilzieheuropameisterschaften in Minehead, England, gewinnt Engelberg das Openturnier in der 640-kg-Gewichtsklasse. Das 560-kg-Team gewinnt die Bronzemedaille.

**20.09.** Im Herrenhaus Grafenort findet zum Jahresthema „Kanton Schwyz“ der Vortrag „Rothenthurm Initiative – ein

lokales Anliegen wirkt sich auf die ganze Schweiz aus". Referenten sind alt Regierungsrat Josef Nigg, OW, und Werner Inderbitzin, SZ.

**23.09.** Erster Wahlgang der Ersatzwahlen in den Einwohnergemeinderat für den Rest der Amtsdauer 2004–2008. Kein Kandidat erreicht das absolute Mehr.

**26.09.** Informationsveranstaltung zum Bau des Zentralbahntunnels im Kursaal. Es referieren Josef Langenegger, Geschäftsführer, und Werner Kradolfer, Projektleiter.

**27.–28.09.** Tourismusvertreter von Saas-Fee und Adelboden besuchen Engelberg. Im Rahmen des Projekts „Let's talk about care!" wird Wissens- und Erfahrungsaustausch gepflegt und die Zusammenarbeit vertieft.

**28.09.** Die Gymnasialverbundung Angelomontana der Stiftsschule Engelberg feiert ihr 100-jähriges Bestehen und lädt zum grossen Jubiläumskonzert in der Klosterkirche ein. P. Patrick Ledergerber spielt auf der neu restaurierten, grossen Orgel, unterstützt vom Orchestra Santa Maria unter der Leitung Dieter Langes.

**29.09.** Alpabzug mit Saisonmarkt im Viktoria-Gärtli. Organisiert ist die Veranstaltung von der Dorfgemeinschaft und der Bauernvereinigung Engelberg.

**29.09.** Der Künstler Giuseppe Giacomo Buzzi stellt seine Werke im Hotel Waldegg bis zum 21.

Januar aus. An der Vernissage ist der Künstler anwesend.

**29.09.** Zur Instandstellung der Wanderwegverbindung Engelberg bis Grafenort nehmen beim ersten freiwilligen Helfereinsatz 40 Personen teil.

## Oktober

**05.10.** Das Jubiläumfest 40 Jahre DTV und STV Engelberg wird im Restaurant Bänklialp gefeiert.

**07.10.** Äplerchilbi mit Äplergottesdienst und der Jodlergruppe Titlis, dem Alphorntrio „Echo vom Spannort" und dem Betrufer Franz Häcki.

**10.–12.10.** Academia Engelberg. 6. Wissenschafts-Dialog „Wasser – ein öffentliches oder privates Gut?"

**10.10.** Der Öffentliche Abend der Academia Engelberg zum Thema „Wem gehört das Wasser?" findet im Europäischen Hof Hotel Europe statt.

**12.10.** Viehschau auf der Ochsenmatt mit Warenmarkt und Festbetrieb.

**16.10.** Die neue Miss Schweiz Amanda Ammann besucht den Titlis für ein Fotoshooting.

**19.–20.10.** Piano Engelberg. Klassik und Jazz. Patronat: Alexis Weissenberg.

**21.10.** Obwaldner Nationalratswahlen, gewählt als Nationalrat



*Viehschau: Die stolzen Gewinner des Kälberwettbewerbs 2007 in der jüngeren Kategorie (Foto: Paul Kuchler, Samen).*

für die Amtsdauer 2007 bis 2011 ist Christoph von Rotz-Spichtig, Kerns, SVP. 2. Wahlgang Ersatzwahl in den Einwohnergemeinderat für den Rest der Amtsperiode 2004–2008, gewählt ist Klaus Hurschler, 1965, CVP.

**25.10.** Im Herrenhaus Grafenort halten Gregor Bättig und Oscar Wüest zum Jahresthema „Kanton Schwyz" einen Vortrag über das Hölloch, die viertlängste Höhle der Welt.

**27.10.** 18. Trachtächilbi im Hotel Terrace.

**27.10.** Die Meisterehrung des Schweizer Tauziehverbandes findet im Kurpark / Kursaal statt. Der Seilziehclub Engelberg wird für seine drei Schweizermeistertitel sowie für die beiden Medaillen an den Open-Europameisterschaften in England geehrt.

**31.10.** Nach beinahe 30 Jahren geben Christian und Katrin Jakob die Bäckerei-Konditorei-Confiserie Jakob AG auf.

**31.10.** Nach 37 Jahren verlässt das Pächterehepaar Bethli und Fredy Amstutz-Amrhein das Gasthaus Grafenort.

## November

**01.11.** Familie Olinger übergibt nach gut fünf Jahrzehnten das Hotel Restaurant Alpenclub den Brüdern Tino und Peter Lehner aus Luzern. Die beiden führen den Alpenclub ganz im Sinne der Familie Olinger weiter.

**01.11.** Kulturverein Engelberg: Lesung im Tal Museum Engelberg mit Lukas Hartmann. Er liest aus seinem Buch „Die letzten Tage der alten Zeit“. Die Einführung hält Dominik Brun.

**03.11.** Der zweite freiwillige Helfereinsatz zur Instandstellung des Erlebniswegs Aaschlucht Engelberg bis Grafenort. Es helfen über 30 Personen.

**09.11.** Neuzuzügerabend im Hotel Schweizerhof. Neue Einwohner lernen einige Behördenmitglieder und Gemeindemitarbeiter kennen. Dominique Gisin wird als Ehrengast befragt und diverse Vereine stellen sich vor.

**10.11.** 3. Sparkassen-Jass-Plausch im Hotel Spannort für alle Personen ab 40 Jahren.

**15.11.** Im Herrenhaus Grafenort findet zum Jahresthema „Kanton Schwyz“, der Vortrag „Schwyzer Barockspuren im Engelberger Tal“ statt. Markus Bamert, kantonaler Denkmalpfleger Schwyz, und Michael Tomaschett, Kunsthistoriker, sprechen über Schwyzer Bauhandwerker und Baukünstler.

**17.11.** Erlen-Chilbi im Altersheim.

**17.-18.11.** Das Curling-Juniorenteam des Curling Clubs Engelberg-Titlis steigt als Tabellenzweiter in die B-Liga auf (Team: Daniel Matter Skip, Florian Hess Third, Kilian van Muyden Second und Dominique Allemann Lead).

**17.-18.11.** 7. Internationales Piccolo-Turnier Young Star Games. Die Piccolos des ehc engelberg belegen den guten 3. Rang.

**19.11.** Nach eineinhalb Jahren Baustopp wird im Steilrampen-Tunnel wieder gebaut.

**20.11.** Budget-Talgemeinde (Einwohnergemeinde-Versammlung) in der Aula des Schulhauses. Anschliessend an die Versammlung spricht Regierungsrat Hans Matter über Subventionen für Hochwasserschutzprojekte. (Traktanden und Resultate siehe Gemeindeteil).

**21.11.** Öffentlicher Info- und Fotoabend des Kinderbergsteigens des SAC Jugend Sektion Engelberg im Restaurant Sporting Park.

**24.11.** Aufgebot zur Rekrutierung aller stellungspflichtigen Männer und Frauen in die Feuerwehr im Feuerwehrlokal MZA Wyden.

**24.11.** „SF bi de Lüt – Heimspiel“ des Schweizer Fernsehens wird in der Dorfstrasse gedreht. Drei Kandidaten mit Engelberg als Heimatort stellen ihr Geschick, Wissen und ihre Heimatverbundenheit auf die Probe. Mit dabei sind Engelberger Vereine.

**25.11.** Gemeinde-Urnenabstimmung (Traktanden und Resultate siehe Gemeindeteil).

**30.11.** Samichlauseneinzug und „Samichlausen-Tanz“ im Kursaal mit der Ländlerkapelle „Echo vom Bärgli“.

**30.11.** Chlausmarkt im Viktoria-Gärtli mit einheimischen Produkten, warmen Speisen und Getränken sowie Kutschenfahrten.



Samichlaus-Einzug 2007 in Engelberg (Foto: Beat Christen).



# Äplergesellschaft Engelberg – 40 Jahre neue Äplerfahne



*Auszug aus der Ehrenmeldung für abtretende Fähnriche.*

Am 7. Oktober 2007 feierten wir unser Erntedankfest, die Äplerchilbi. Dieses Jahr war ein Jubiläum angesagt: unsere neue Fahne hatte ihren 40. Geburtstag.

Am Äplerchilbimorgen trug der Fähnrich Andreas Häcki stolz die Jubiläumsfahne, flankiert von der ersten und zweiten Fahnenwache Daniel Mathis und Sepp Schleiss und begleitet von vielen Trachtenleuten, in die neu renovierte und wunderschön geschmückte Klosterkirche. Selbstverständlich wollten wir die alte Fahne (Jahrgang 1911) auch dabei haben. Wir hatten das Glück, dass wir die gleiche Fahnenlegation aufbieten konnten, welche vor 40 Jahren bei der Fahnenweihe dabei war: der Fähnrich Josef Infanger sen., Rüteli, und die Fahnenwachen Hans Häcki sen., Oberbergstrasse, und Paul Schleiss, Rohr, nahmen die alte Fahne wieder einmal aus dem Schrank und marschierten nicht weniger stolz hinter der neuen Fahne her.

An dieser Stelle muss einmal gesagt werden, wie oft unsere Äplerfahne im Klosterdorf präsent ist. Immer, wenn ein Mitglied der Äplergesellschaft stirbt, ist die Fahnenlegation bei der Beerdigung in der Kirche und auf dem Friedhof, um die letzte Ehre zu erweisen. Die drei Fahnenmänner werden an der Jahresversammlung gewählt. Sie leisten einen grossen Beitrag zur Erhaltung der Werte unserer Äplergesellschaft und repräsentieren so



*Alte und neue Fahne der Äplergesellschaft mit Fahnenwachen und Ehrendamen (Foto: Paul Häcki).*

unsere Gesellschaft in der Öffentlichkeit. Um diese Pflicht zu erfüllen, müssen die drei Männer viel Zeit investieren. Auch der schön gezierte Saal an der Äplerchilbi im Hotel Terrace ist das Resultat des Einsatzes der Fahnenlegation.

Als Zeichen der Wertschätzung und aus Dankbarkeit habe ich eine Ehrenmeldung entworfen und bearbeiten lassen. Als Erinnerung für die geleisteten Dienste erhält jeder abtretende Fähnrich an der Äplerchilbi eine solche Ehrenmeldung. Jeder Fähnrich kann und soll stolz sein, diesen Dienst geleistet zu haben.

Ich ermuntere die jungen Männer der Äplergesellschaft dazu, „Ja“ zu sagen, wenn sie vom Fähnrich zum Mitmachen angefragt werden.

Zum Schluss bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, welche sich für das Wohlergehen der Äplergesellschaft einsetzen.

Paul Mathis-Schuler

# Die vier Jahreszeiten der Jagd



Im Kanton Obwalden wird im Patentsystem gejagt. Die Jagdzeiten beschränken sich im Gegensatz zur Revierjagd auf eine kurze, aber intensive Zeit während der Monate September und Oktober. Nur das Haarraubwild (Fuchs, Marder und Dachs) wird in den Wintermonaten bis in den Februar bejagt. Die rund fünfzig Jäger, welche im Jägerverein Engelberg aktiv sind, haben jedoch das ganze Jahr über mit den verschiedenen Hegetätigkeiten zu tun. Diese soll in erster Linie dem Wild dienen, ein Beitrag zur Erhaltung der Lebensräume und der Natur sein. Ein Jäger ist ein Heger, dies zeigt auf, wie viele Tage gearbeitet wird, bevor geerntet wird.

## Herbst

Böse Zungen sprechen von einer alljährlichen wiederkehrenden Krankheit, einem Fieber, welches die Jägerschaft anfangs September heimsucht. In Wahrheit ist es nur der Trieb, Nahrung zu beschaffen. Sicher braucht heute keiner von uns mehr die Jagd, um zu überleben, es gibt Geschäfte, in denen man alles kaufen kann. Doch der Drang, Beute zu machen, so wie es die Urmenschen als Jäger und Sammler einst taten, ist im heutigen Jäger noch mehr oder weniger vorhanden. Der 1. September naht, das lange Warten hat ein Ende.

Die schönste Jahreszeit eines Weidmannes beginnt. Frühmorgens hinaus in die Natur, die Spannung steigt, die Morgendämmerung bricht herein, die ersten Tiere stehen vor dem Jäger. Doch nicht auf alles darf geschossen werden. In den jährlichen Ausführungsbestimmungen des Kantons ist klar umschrieben, wo, was und wie gejagt werden darf. Das genaue Beobachten des Wildes, das Ansprechen in der Jägersprache, ist oberstes Gebot.



*Weidmannsheil, die Hochjagd hat begonnen.*

Die Jagd 2007 verlief ruhig und abgesehen von einem Zwischenfall, auch unfallfrei. Während der Hochjagd vom 1.–28. September wurden auf dem Gemeindegebiet Engelberg vier Stück Rotwild (Hirsche) erlegt, bei den Gämsen weist die Statistik

eine Anzahl von 39 Tieren auf (23 Böcke und 16 Geissen). Auch das Murmeltier wird auf der Hochjagd bejagt, es wurden 14 Tiere geschossen. Die Niederjagd im Jahre 2007 erstreckte sich in der Zeit vom 1.–20. Oktober. Hier wurden in Engelberg 39 Rehe erlegt. Während der Niederjagd sind auch Hasen, Füchse, Dachse, Krähen, Eichelhäher und Elster bejagt worden.

## Winter

Die Wintermonate sind für unsere Wildtiere die strengste Zeit des Jahres. Sie benötigen viel Ruhe, bewegen sich nur das Nötigste, um so Energie und Kraft zu sparen. Die Wildrückzugsgebiete, die sogenannten Wildruhezonen, werden durch die Hegegemeinschaft im Oktober und November signalisiert, mit Verbotstafeln und Absperrungen eingezäunt. Diese Gebiete sind für unser Wild überlebenswichtig, sind sie doch die einzigen Orte, an die es sich zurückziehen kann und vor Skifahrern, Schneeschuhläufern und sonstigen Störungen verschont bleibt. Mit der Wildfütterung hilft die Jägerschaft zudem dem Rehwild, die strengen Monate des Winters zu überstehen und versucht dadurch, auch die Verbiss- und Schälsschäden an Forstkulturen zu reduzieren.



*Winterstimmung im Wald, für das Wild die strengste Jahreszeit.*

Der kameradschaftliche Teil darf auch im Winter nicht zu kurz kommen. Beim Hörnlizeigen, welches alljährlich im Dezember stattfindet, trafen sich Jäger im Restaurant Röstihaus im Eienwäldli. Bei einem feinen Nachtessen, einem guten Tropfen Wein, vielen Jagdgeschichten und natürlich dem Begutachten der Trophäen vergingen die Stunden.

Die Waldweihnacht 2007 fand traditionell im Spis am 26. Dezember statt. An diesem Abend wurde noch einmal auf das vergangene Jahr zurückgeblickt, das eine und andere Jagderlebnis wurde bei einem heissen Kaffee erzählt und in Gedanken schwebten einige Jäger schon wieder auf der Jagd des kommenden Jahres.

## Frühling

Der Frühling ist die Zeit des Erwachens und Aufblühens der Natur. Die meisten Wildtiere bekommen zu dieser Jahreszeit ihren Nachwuchs. Die einen früher wie der Dachs, die anderen etwas später wie das Steinwild. Eines jedoch haben alle Tiere gemeinsam, sie pflegen und achten auf ihren Nachwuchs und beschützen diesen, so gut sie können.

Auch über seltene Tiere konnte im Jahr 2008 berichtet werden, wie sie Jungtiere zur Welt brachten. Über dem Horbistal brütete ein Steinadlerpaar, welches einen Jungadler aufzog. Vor der Alp Wand beobachteten und fotografierten Touristen eine Luchsin mit Nachwuchs.



*Hegetätigkeit im Frühjahr. Aufräumen der Absperrungen der Wildruhezonen.*

Auch die Jägerschaft erwachte aus dem Winterschlaf, viele Hegetätigkeiten standen an. Die Absperrungen der Wildruhezonen wurden entfernt und der Schiessstand wurde für die kommende Saison wieder eingerichtet. Die Wildfütterungsstellen, welche vor allem dem

Rehwild als zusätzliche Nahrungsquelle im Winter dienten, wurden aufgeräumt, gereinigt und wo es nötig war repariert.

## Sommer

Auch in den Sommermonaten standen viele Arbeiten an. Die Beschaffung von Gras- und Laubsilo sowie die Heuernte nimmt eine grosse Zeit in Anspruch. Beim Laubsilo werden frische, feine Zweige mit Laub (bevorzugt wird Ahorn, Esche und Ulme) durch einen Häcksler getrieben und fein gehackt. Dieses Material wird anschliessend mit etwas Zucker vermischt, in Kunststofffässern eingestampft und luftdicht abgeschlossen. Die so verarbeiteten Fässer werden bis zum Herbst an einem gedeckten Platz gelagert.

Jedes Jahr werden im Frühsommer Rehkitze durch Mähmaschinen in der Landwirtschaft getötet. Diese Jungtiere liegen regungslos auf ihre Tarnung vertrauend im hohen Gras; da sie nicht fliehen, werden sie von den Maschinen erfasst und schwer verletzt oder getötet. Um dies zu verhindern, stellt sich die Jägerschaft zur Verfügung, um am Tag vor dem Mähen die Wiesen zu verblenden, das heisst, es werden Holzpfosten mit Tüchern, Baustellenlampen oder Silberfolie angebracht und aufgestellt. Diese Massnahmen veranlassen die Rehgeiss, während der Nacht ihre Kitze an einen anderen, sicheren Ort zu bringen.



*Um die Rehkitze vor dem Mähtod zu schützen, werden die Wiesen tags zuvor verblendet.*

Die Pflege der Freihalteflächen ist ebenfalls eine wichtige Hegetätigkeit. Die Engelberger Jäger unterhalten zur Zeit solche Flächen im Hasliwald

in Grafenort und im Geissberg. Durch die starken Stürme vor einigen Jahren wurden zum Teil ganze Waldstücke zerstört. Heute sind diese Flächen wieder stark mit Jungwald überwachsen, welcher dem Wild Schutz, Deckung und Nahrung bietet. Die Nachteile sind allerdings die Verbisschäden an den Jungbäumen, welche das Wild im Winter in diesen Gebieten verursacht. Die Freihalteflächen, welche einmal pro Jahr mit Motorsensen gemäht werden, dienen dem Wild als Äsungsfläche und bieten dem Jäger einen optimalen Standort zur Bejagung des Wildes, was in solchen Gebieten nötig ist, um die Verbisschäden auf ein für den Wald erträgliches Mass zu reduzieren.

In diesem Jahr besuchten uns die Bergüner Jagdkollegen in unserem schönen Tale. Im Schiessstand Spis wurde unter Anleitung vom Schiesslehrer Bruno Achermann auf Tontauben geschossen und so mancher Jäger verbesserte sich von Schuss zu Schuss. Nach einem gemütlichen Mittagessen ging es weiter zur Rugguhel-Hütte, um unseren Bündner Kollegen unsere Fauna und Flora zu zeigen. Nach einem guten Abendessen, viel Jägerlatein und einer kurzen Nacht führte eine Wanderung am anderen Morgen wieder zurück ins Tal. Der jährliche Jägerausflug vom 15. August 2008 hätte eigentlich aufs Fernalpeli zu Maria und Noldi Hurschler führen sollen. Doch das Wetter spielte so verrückt, dass der ganze Anlass kurzum in unsere schöne Vereinshütte im Spis verlegt wurde. Die Älplermagronen von Maria und Noldi schmeckten den Jägern auch dort vorzüglich. Der Schiessnachweis, welcher zum Lösen des Jagdpatents erforderlich ist, konnte jeweils an einem Schiessabend im Juni, Juli oder August erbracht werden. Für diesen Nachweis muss der Jäger mit der auf der Jagd mitgeführten Waffe eine Anzahl Schüsse absolvieren, vergleichbar mit dem Obligatorischen im Militär. Die Übungsschiessen wurden gut besucht, ist es doch das Ziel eines jeden Jägers, im Herbst einen sicheren Schuss auf ein Wildtier abgeben zu können.

Damit schliesst sich der Jahrkreis der Jäger und es steht schon wieder die nächste Jagd an.

Patrik Emmenegger



# Pistolclub Engelberg

*Pistolen-Rütli-Schiessen 2007: Die glücklichen Bechergewinner Werner und Heinz Staub, Wendel Odermatt und Fähnrich Sepp Häcki.*

## Das Vereinsjahr

Der Pistolclub Engelberg zählt momentan 60 Mitglieder. Das Vereinsjahr beginnt im Frühling mit der Einrichtung des Schiessstandes im Grotzenwäldli und endet im Dezember mit dem Absenden. In den aktiven Monaten April bis Oktober werden diverse Übungs- und Wettschiessen für die Jahresmeisterschaft, das Feldschiessen und das Obligatorische durchgeführt. Die Höhepunkte des Jahres bilden neben der Jahresmeisterschaft sicherlich die drei grossen Wettkämpfe im Herbst, die auswärts durchgeführt werden und die alle historische Bezüge haben: das Überfall-Schiessen in Ennetmoos, das Rütli-Schiessen und das Morgarten-Schiessen.

Das Überfall-Schiessen vom 19. August 2007 wurde von zwölf Schützen besucht. Unser jüngster Schütze Damian Hurschler war Kranzgewinner. Am 21. Oktober 2007 beteiligten sich 24 Schützen auf der historischen Wiese am See am Wettkampf um den begehrten Zinnbecher. Da dieses Jahr wegen des neu geschaffenen Rütlibechers wieder alle bisherigen Becherbesitzer für den möglichen Bechergewinn qualifiziert waren, gab es eine bis

zuletzt interessante Ausmarchung. Glückliche Gewinner waren dieses Mal Wendelin Odermatt sowie die Gebrüder Staub.

Das Morgarten-Pistolenschiessen fand am 15. November statt und wurde von 15 Schützen besucht. Es führte wegen der miserablen Witterung zu einem in den letzten Jahren kaum mehr erzielten „Gummel-Ergebnis“. Trotz der insgesamt 33 Nuller



*Ewald Meier und Pius Hurschler, Gewinner der Jahresmeisterschaft 2007, bei der Schützengemeinde.*

begaben sich die glücklichen Gewinner Peter Simmen und Peter Mathis mit dem Morgartenbecher auf die Heimreise nach Engelberg.

Das Absenden unseres Pistolenclubs vom 14. Dezember fand mit 40 Personen im Säli des Hotels Engelberg mit einem erfrischenden Apéro und einem mündenden Nachtessen einen schönen und unterhaltenden Abschluss. Bei der Bekanntgabe diverser Resultate, der Abgabe von Kränzen und Preisen durfte unser Vorstandsmitglied und 1. Schützenmeister Pius Hurschler bei der Bekanntgabe des Jahresmeisters 2007 die Verkündung dem Präsidenten übergeben und von ihm als stolzer Gewinner den begehrten Wanderpreis entgegennehmen.

### **Kugelfangsanie rung**

Ab dem 1. November 2008 darf nicht mehr auf den bisherigen Kugelfang geschossen werden, da aufgrund der Bundesvorschriften die kantonalen Stellen zuerst eine Sanierung der Anlage verlangen. Da erst die laufenden Bodenuntersuchungen aufzeigen, in welchem Umfang der Bereich des Kugelfanges belastet ist, kann zur Zeit noch keine Aussage über den Sanierungsumfang gemacht werden.

Damit die Sportsaison 2009 möglich wird, ist eine Sanierung der Scheibenstandanlage im Bereich des Kugelfanges im Winter 2008/09 geplant.

Zwar ist momentan auf Grund einer Studie der Schützengesellschaft Engelberg eine regionale Kleinschiessanlage im Widerwäll in Abklärung, doch wird es bis zur Realisierung dieses Projektes noch einige Jahre dauern. Das heisst, der Schiess-Sport könnte in Engelberg bei einer Nichtsanierung des Schiessplatzes Grotzenwäldli auf einige Jahre hin nicht mehr ausgeübt werden.

Der Pistolenclub Engelberg versucht nun, trotz sehr bescheidenen Eigenmitteln zusammen mit den im Stand eingemieteten Kleinkalibergewehrschützen mit einer Unterstützungsaktion bei den Mitgliedern für die Kosten der Neuerstellung des Kugelfanges, bestehend aus den sogenannten Scheibenkästen,

aufzukommen und hofft dabei auch auf die Unterstützung aller Schiess-Sport-Begeisterten!

### **Jubiläum Pro Grotzenwäldli**

Die Vereinigung Pro Grotzenwäldli wurde 1983 von 17 Mitgliedern des Pistolenclubs Engelberg gegründet. Sie baute den Spielplatz Grotzenwäldli weiter aus und hat ihn all die Jahre hindurch in aufwendiger Fronarbeit unterhalten – im vergangenen Jahr waren es über 900 Arbeitsstunden. Vom Frühjahr bis im Herbst wird jeden Montag-Abend am Unterhalt der Anlage gearbeitet. Am Samstag, den 16. August 2008 fand das Helfer- und Sponsorenfest der Vereinigung Pro Grotzenwäldli aus Anlass des 35-jährigen Jubiläums des Spielplatzes Grotzenwäldli statt. Über 100 Gönner und Spender nahmen teil, assen und diskutierten und es gab lauter zufriedene Gesichter zu sehen. Einen speziellen Dank unseren Gönnern und Spendern, dank ihnen ist es uns möglich, den Spielplatz zu unterhalten, zu erneuern und zu verbessern!

Werner Staub



*Engelberger 640-kg-Mannschaft auf dem Weg zum Weltmeistertitel.*

war ein wichtiger Schritt für die Engelberger, zeigte ihnen auf, dass sie sich auf dem richtigen Weg in Richtung Weltmeisterschaft befanden.

Das Heimturnier in Engelberg ist nicht nur für die aktiven Seilzieher ein Höhepunkt der Saison, auch für die Zuschauer ist es ein Spektakel. In diesem Jahr führten wir am Samstag den Schweizercup durch, das heisst in jeder Gewichtsklasse wird im Cupsystem, also im k.o.-System, um den Sieg gezogen. Am Sonntag findet ein offenes 640kg-Turnier statt.



*Jubel nach verdientem Sieg an den Open.*

Der Cup startete mit den U-23ern; die Engelberger kamen bis in den Final, wo sie den Eberseckern den Sieg überlassen mussten. Doch anschliessend konnten gleich drei Cupsiege errungen werden, in den Gewichtsklassen 600 kg, 640 kg und 680 kg. Die Überraschung gelang ihnen am 600-kg-Turnier. Jene Meisterschaft zogen sie nicht, nahmen einzig an einem Turnier teil. Das Team aus Engelberg er-

reichte den Final und zur Überraschung aller gelang es ihnen, das Topteam aus Mosnang zu besiegen.

Am nächsten Tag stand das prestigeträchtige 640-kg-Turnier an. Das Ziel der Engelberger war klar definiert, ein weiterer Sieg sollte her. Sie zeigten Spitzenseilziehen und gaben in der Vorrunde keinen Punkt ab, auch Halbfinalgegner Stans-Oberdorf hatte keine Chance. Der Final gegen Mosnang war dann Spannung pur, die Engelberger spielten ihre Stärken aus und gewannen vor heimischem Publikum, das sie tatkräftig anfeuerte, ihr Heimturnier. So gewannen sie fünf der acht Finals in der Königsklasse der Saison gegen Mosnang.

Zum Abschluss und Höhepunkt der Saison fanden sich die Seilzieher in Stenungsund, Schweden, zur Weltmeisterschaft ein. An den ersten beiden Tagen wurden die Open, das heisst die Wettkämpfe der Clubs ausgetragen. Am Freitag galt es ernst für die Engelberger 640-kg-Mannschaft. Im Jahr zuvor gewannen sie den Europameistertitel, dieses Jahr wollten sie den Weltmeistertitel. Bereits in der Vorrunde zeigten sie klar auf, dass sie zu den besten Teams auf dem Platz gehörten, sie gaben gegen ihre vier Gegner aus der Gruppe keinen Punkt ab und kämpften sich Schritt für Schritt souverän durch die Runden, bis sie im Final gegen Lakehill standen. Die Engelberger zeigten eine taktisch kluge Begegnung, spielten ihre Stärken aus und konnten nach zwei hervorragenden Zügen die Hände in die Höhe reissen – sie waren Weltmeister!

An den beiden darauffolgenden Tagen standen die Weltmeisterschaften der Nationen auf dem Programm, an denen ebenfalls einige Athleten aus dem Seilziehclub Engelberg vertraten waren. Xaver Arnold und Adi Langenstein gewannen mit der U-23 Silber und Fabian Langenstein, Peter Christen, Walter Bernhard und Marco Halter durften nochmals Gold bejubeln.

Claudia Christen

# Silbenrätsel

Wir suchen die Namen von Hotels, Pensionen und Restaurants, die es längst nicht mehr oder nicht mehr in der ursprünglichen Form gibt. Nehmen Sie von den Antworten der 31 Fragen jeweils den in Klammern angegebenen Buchstaben! Reihen Sie diese aneinander, ergeben sich die gesuchten Lösungswörter, nämlich die Namen zweier grosser Engelberger Hotels, welche glänzende Zeiten erlebt haben. Ein Tipp: Georg Dufner weiss in *Ein Bergdorf macht Geschichte*, der Publikation zum 100-jährigen Bestehen des Kur- und Verkehrsvereins aus dem Jahr 1983, Rat. Übrigens: Es werden nur die Namen, nicht aber die Bezeichnungen Gasthaus, Pension, Hotel usf., gesucht. Knobeln Sie mit und nehmen Sie am Wettbewerb teil!

1. Der Name war bis 1893 Programm in diesem Sommerrestaurant (4)  
-----
2. Dieses Hotel mit internationalem Flair wurde 1939 zum Gemeindehaus (5)  
-----
3. Hier richtete Schnitzer Linder eine Sommerwirtschaft ein, die bis Ende der 1920er Jahre Bestand hatte (5) -----
4. Von Sager-Geni 1884 erbautes Hotel, in dem Stephan Eicher gerne Gast war (2) -----
5. Unvergleichliche Titlisspitzen erhielt man in diesem charmanten Tea-Room mit Konditorei (5) -----
6. Ehemals Hotel Hug, das ab 1904 diesen „gewinnenden“ Namen trug. Ein „Gärtli“ erinnert noch heute an dieses Hotel. (4) -----
7. In diesem Restaurant an „centraler“ Lage bekam man Engelberger Bier frisch ab Fass (8) -----
8. 1879 eröffnete diese Pension mit patriotischem Namen (6) -----
9. Er diente als Dépendance zu einem Cattani-Hotel und versprach, was gerade Touristen aus dem Flachland erwarten (2)  
-----



10. 1912 eröffneter „Erfrischungssalon“, nicht nur für Buddhisten (2) -----
11. Dreissig Jahre lang verbrachten hier vor allem jüdische Gäste ihre Ferien (4)  
-----



## Ein Meiländer und ein Burgfräulein on tour

*Mirjam Infanger-Christen*



*Robi Waser in Vancouver 1983.*

An einer Dress-Up-Party in Grasswil lernten sich Vreni Ingold aus Röthenbach und Robi Waser (Meiland-Robi) aus Engelberg Anfang der Sechzigerjahre kennen. 1969 gingen die beiden beruflich ins Ausland, wo sie über 30 Jahre lebten und arbeiteten. Heute wohnen Vreni und Robi Waser in Bad Homburg und vermissen die Bilderbuchschweiz, die sie vor bald 40 Jahren verlassen haben. „Du musst erst ins Ausland, um zu sehen, was Du an der Schweiz hast“, so ihr Fazit.

1963 hatte Robi Waser genug: Er, Zollbeamter in Basel, wollte ins Ausland. Der damalige Engelberger Kurdirektor Sepp Steger und dessen Nachfolger Alexander Höchli-Déléze rieten ihm, sich bei der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ, heute Schweiz Tourismus) zu melden. Steger und Höchli arbeiteten früher selbst bei der SVZ und wussten sehr wohl, was sie da dem „Meiländer“ empfahlen. So stellte sich Robi Waser bei der SVZ in Zürich vor. Er könne in Paris beginnen, hiess es da umgehend. Das tönnte prima: Paris – Weltstadt! Doch das Leben im Dienst der SVZ begann etwas anders, als es sich der Engelberger vorgestellt hatte: Das Büro der SVZ war in einer alten „Hütte“ am Boulevard des Capucines untergebracht. „Wenn es regnete, mussten wir

Kessel unterstellen!“ erinnert sich Robi Waser an seinen ersten Auslandeinsatz. Ebenso wie ein trockenes Büro vermisste man bei der SVZ in Paris Teamwork. Gott sei Dank galt damals für Neulinge das Rotationsprinzip, das heisst: Man wurde nach einem Jahr in ein anderes Land versetzt.

### Calling America!

Nach Paris folgten London und Frankfurt. Dann, wir schreiben das Jahr 1969, stand der Sprung über den grossen Teich an: New York war das Ziel. Und jetzt war auch Vreni Ingold dabei, das „Burgfräulein“, das Robi Waser vor einigen Jahren in Grasswil kennen gelernt hatte. Bis sie zusammengefunden hätten, habe es Jahre gedauert. „Äs het g’harzet“, meint Vreni Waser lachend.

Vreni Ingold und Robi Waser hoben 1969 nach New York ab. „Wir wohnten damals im selben Haus, aber in zwei Wohnungen,“ erzählt Vreni Waser. Das erschien vor allem den Arbeitskollegen Vrenis, die beim Schweizer Konsulat arbeiteten, sehr seltsam. Doch nicht nur den Arbeitskollegen im sonst so liberalen Amerika, sondern auch Mutter Ingold missfiel das Konkubinat der beiden, was es ja im strengen Sinn nicht war. „Ich musste schliesslich auf eine Heirat drängen!“ erklärt Vreni Waser fast ein wenig entschuldigend. Im Mai 1970 beruhigten



## Engelberg vor 100 Jahren

*Katharina Odermatt*

*Dorfansicht vor 100 Jahren (Sammlung TME).*

Die Protokollbücher von Kurverein und Gemeinde für das Jahr 1908 berichten von alten und neuen Projekten, von wiederkehrenden Sorgen, vom Ende einer Epoche und vom Herausziehen eines neuen Zeitalters.

### Der Gemeinderat

Man tagte damals in der Ratsstube im Neuen Schulhaus. Im Frühjahr 1908 beschloss der Gemeinderat, diese Ratsstube auf eigene Kosten mit den Geschlechterwappen des Tales zu dekorieren – es ist leider nicht bekannt, wer diesen Auftrag erhielt und was aus diesem Wandschmuck beim Abbruch des Schulhauses wurde. Neben den Fragen und Problemen, welche die touristische Entwicklung mit sich brachte, fielen dem Gemeinderat auch viele weitere Aufgaben zu: kleinere und grössere Streitigkeiten, nächtliches Lärmen, Einsprachen gegen Steuerbescheide, Gesuche um Entlassung aus Vormundschaft, unerlaubtes Eindecken des Dorfbachs und vieles mehr findet sich in den Protokollen.

Wer aber waren die Herren, die sich mit all diesen Geschäften abgeben mussten? Ein Blick auf die Wahlprotokolle gibt uns ihre Namen. In jenem Jahr wurden an den verschiedenen Einwohner- und Bürgergemeindeversammlungen folgende Amtsträger gewählt bzw. bestätigt:

Gemeinderat: Anton Häcki, Josef Hurschler, Adolf Waser-Kuster, Eduard Cattani jun. (Talamman) und Eugen Hess-Waser (Statthalter – „Sager-Geni“).

Bürgergemeinderat: Anton Häcki, Eugen Hess-Waser, Josef Hurschler, Adolf Waser-Kuster und Eduard Cattani jun. (Bürgergemeindepräsident).

Es handelt sich um dieselben Honoratioren in beiden Räten, dieser Umstand mag auch die Geschichte des vielleicht wichtigsten Geschäftes des Jahres 1908 erklären – der Trennung der Verwaltungen von Einwohner- und Bürgergemeinde.

### Die Verwaltungs-Trennung von Einwohner- und Bürgergemeinde

Das Nebeneinander von Bürgergemeinde und politischer Gemeinde (bzw. Einwohnergemeinde) gehört zu den Besonderheiten des schweizerischen Systems, sie ist in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Frage der Einbürgerung wieder vermehrt ins öffentliche Bewusstsein gerückt.

Stark vereinfachend gesagt, handelt es sich bei den Bürgergemeinden um Überbleibsel aus der Zeit des Ancien Régime, das heisst der Zeit vor der Französischen Revolution; politische Rechte konnten damals nur von den männlichen Bürgern der jeweiligen Gemeinde ausgeübt werden, während Hintersassen



## Sekt-Picknick auf dem Klein-Titlis – 40 Jahre „Rendez-vous Hautes Montagnes“

Nicole Eller Risi

*Anstossen auf das grosse Ereignis: Frau Regli, Rita Eller-Banz und Felicitas von Reznicek.*

Im Mai dieses Jahres feierte das internationale Bergsteigerinnen-Netzwerk „Rendez-vous Hautes Montagnes“ den 40. Geburtstag. Sicherlich können sich viele Engelbergerinnen und Engelberger an diese 1968 gegründete Vereinigung erinnern. Heute ist es etwas ruhiger geworden um das „Rendez-vous Hautes Montagnes“. Nichtsdestoweniger lohnt sich ein Blick zurück in die Geschichte dieser bemerkenswerten Klettervereinigung.

Das „Rendez-vous Hautes Montagnes“ entstand 1968 auf Initiative der Berliner Schriftstellerin Felicitas Baronin von Reznicek (1904–1997). Zum 50-jährigen Bestehen des Schweizerischen Frauen-Alpenclubs (SFAC) wurde die Autorin Reznicek um einen Beitrag für die Jubiläumsschrift gebeten. Als begeisterte Berggängerin sammelte sie Daten und Fakten, aber auch Originalberichte aus der Kletterinnenszene. So kam sie in Kontakt mit vielen erfolgreichen Bergsteigerinnen aus ganz Europa. Ihre Recherchen wurden 1967 im Buch „Von der Krinoline zum Sechsten Grad“ publiziert. Reznicek präsentierte darin eine umfassende Übersicht des Frauenbergsteigens seit seinen Anfängen. Sie legte den Fokus ihrer Ausführungen jedoch auf die (damalige) Gegenwart und stellte Europas beste Kletterinnen der 1960er Jahre vor. Das mit

ernsten, humorvollen und tragischen Anekdoten gespickte Buch ist bis heute eine der ersten Publikationen, die sich des Themas Frauenalpinismus ausführlich annahm.

Im Zuge ebendieser Recherchen entstand die Idee, eine „Freundschaftswoche“ für die besten Kletterinnen in Engelberg abzuhalten. Der Hotelier Peter Odermatt – „geistiger Vater des Rendez-vous Hautes Montagnes“ – war zusammen mit Reznicek massgeblich am Zustandekommen des Treffens beteiligt. So schreibt die Baronin im 1. Rendez-vous-Journal von 1969: „Das Rendez-vous Hautes Montagnes entstand zunächst (...) auf rein privater Ebene. Die rege Anteilnahme bei Bergsteigern und Engelberger Hoteliers führte denn dazu, dass aus diesem kleinen Anlass ein internationales Bergsteigerinnen-Treffen wurde.“

### Die Baronin lud zum Tee

So lud die Baronin denn vom 11. bis 18. Mai 1968 zum ersten „Rendez-vous Hautes Montagnes“ in Engelberg. 70 der besten Bergsteigerinnen aus 13 Nationen wurden nach Engelberg eingeladen. Kletterinnen aus der damaligen Tschechoslowakei und dem damaligen Jugoslawien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien,



## Seilpark Engelberg – Action für vorsichtige Abenteurer

*Mirjam Infanger-Christen*

*Seilpark Engelberg – gut gesichert ins Vergnügen (Foto: ETT AG).*

Outdoor-Aktivitäten sind hoch im Kurs – auch in Engelberg. Sie gehören zum festen touristischen Angebot, suchen doch mehr und mehr Menschen in ihrer Freizeit und in ihrem Urlaub eine spannende Abwechslung zu Beruf und Alltag. Für Spannung und Spass sorgen etwa Seilparks. In Engelberg findet sich seit dem Frühjahr 2007 im Schlänggen eine solche Anlage.

Bereits lange bevor diese Seilparkanlage hinter dem Wasserfall erbaut wurde, flog man in diesem Gebiet in atemberaubendem Tempo durch die Luft, Bach und Wald über- resp. durchquerend: Vor 15 Jahren nämlich erstellte die Outventure AG, welche sich auf Outdoor-Aktivitäten spezialisiert hatte, eine Flying-Fox-Anlage. In den letzten Jahren war aber ein neuer Trend in Europa auszumachen: anspruchsvolle Seilparks hielten Einzug. In England und Deutschland werden solche Hoch- und Niedrigseilgärten vornehmlich für Gruppen, Teams und Schulklassen zum Teambuilding eingesetzt. Hier lassen sich eigene Grenzen erfahren und Ängste überwinden, der Teamgeist soll gefördert werden. In Frankreich hingegen verfolgt man mit den „parcs d’aventure“ keine erlebnispädagogische Absicht; im Vordergrund stehen Action und Spass. Zielgruppe dieser Parks ist das breite Publikum. Genau dieses Modell schwebte auch dem Team von

Outventure vor, als es darum ging, eine Anlage mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden auf 20'000 m<sup>2</sup> Fläche zu erstellen. Nach etwas „Spionage“ in Frankreich – hier interessierte vor allem der Podestbau – , machte man sich ans Werk. Da die Erbauer voller Ideen waren, war garantiert, dass interessante, eigene und eigenwillige Seilaktivitäten zwischen den Podesten entstehen konnten.

### Kein Papierschwungel

Den Initianten des Seilparks blieb ein zeitaufwendiges und nervenaufreibendes Bewilligungsverfahren erspart. Die Baueingabe wurde sehr schnell und unkompliziert bearbeitet, so Markus Weiss, Geschäftsführer der Outventure AG. Ferner musste das Einverständnis bei den Landbesitzern eingeholt werden, auf deren Boden die Anlage zu stehen kommen sollte. Zudem mussten der Förster Engelbergs sowie der Kantonsförster eine Bewilligung erteilen, ging es doch darum, naturnah und -gerecht zu bauen. Weil man sich mit dem Wildhüter beriet, wurden keine Einwände vonseiten der Tierschutzverbände laut. Dass auch keine Umweltschutzverbände Bedenken anmeldeten, erklärt sich Weiss mit dem Umstand, dass das Gebiet Schlänggen damals schon touristisch stark genutzt wurde.



## „ ... und wenn's eine Protestantin ist.“ – 100 Jahre Kindergarten Engelberg

*Catherine De Kegel*

*Tagespolitik im Kindergarten – Weihnachtsaufführung 1944: Szene an der Grenze.*

### Start mit Schwierigkeiten

Es war ein ungewöhnlich kalter und nasser Mai, als die Vorbereitungen für den Start eines Kindergartens in Engelberg soweit abgeschlossen waren, dass nur noch die qualifizierte Kindergärtnerin fehlte um loszulegen. Ein „Fräulein Pia“ aus Luzern kam im Mai nach Engelberg, um das Material für Spiele und Bastelarbeiten zu richten. Als aber die letzten Maitage heftige Schneefälle brachten, war das Fräulein entsetzt. Mit dem Ausspruch: „Nei, wenn's da obe im Mai no schneit, chan i nid bliibe!“, packte sie ihren Koffer und reiste am 1. Juni 1908, als eigentlich der Kindergarten hätte starten sollen, Hals über Kopf ab. So wäre das über längere Zeit mit grossem privatem Einsatz geplante Projekt eines Kindergartens in Engelberg beinahe schon vor dem Startschuss geplatzt.

Als vor hundert Jahren der Kindergarten seine Türen öffnete, erlebte Engelberg eine Zeit des Aufbruchs. Der florierende Tourismus belebte die Hotellerie, den Detailhandel und das lokale Gewerbe in zunehmendem Mass. Dieser Aufschwung führte zu einer wachsenden Belastung von immer mehr berufstätigen Müttern. Insbesondere Frauen, die in vom Tourismus abhängigen Familienbetrieben arbeiteten und über einen gewissen finanziellen Spielraum verfügten, hatten ein vitales Interesse, dass

ihre Vorschulkinder während der Hauptsaison nicht nur beaufsichtigt, sondern auch sinnvoll beschäftigt wurden. In bäuerlichen Familien, wo die Kinder seit Jahrhunderten in den täglichen Betrieb integriert waren, stellte sich das Problem in dieser Form nicht. In der Hotellerie und bei den Gewerbetreibenden hingegen konnten die Kinder nicht im selben Mass einbezogen werden.

So war es die Geschäftsfrau Anna Hess-Feierabend – sie führte zusammen mit ihrem Mann die Buchhandlung –, die mit grossem persönlichem Engagement die Vision eines Engelberger Kindergartens in die Praxis umsetzte. Unterstützt wurde sie von der Arztgattin Anna Maria Müller-Kaufmann, die die Kasse führen sollte. Sie hatten einige Widerstände zu überwinden. Eine Anfrage beim Pfarramt, ob ein Kindergarten mit einer Lehrschwester eingerichtet werden könnte, hatte keinen Erfolg. Also wandten sie sich an das Kindergärtnerinnen-Seminar in St. Gallen, um alle nötigen Informationen über die Einrichtung eines Kindergartens einzuholen.

Bereits hier wird klar, dass es den Initiantinnen nicht einfach um eine Art Kinderbewahrungsanstalt ging, sondern um eine moderne, qualifizierte Institution der Kleinkindererziehung. Das Kindergärtnerinnen-Seminar in St. Gallen war das erste seiner Art in der deutschen Schweiz. Als endlich alle Voraussetzungen geschaffen waren, insbesondere ein passender Raum



## „Ich bin ein Trotz- kopf“

Mirjam Infanger-Christen / Charles Christen

Karl Feierabend: „Mier isch ippis z'Sinn cho.“

Er war Lithograf, Grafiker, Siebdrucker, Erfinder, erfolgreicher Skiläufer, Kinobetreiber und und und: Karl Feierabend, der Sohn des Erbauers des legendären Feierabend-Bobs. Wir besuchten den 97-Jährigen in seiner Wohnung in Zollikerberg, wo er uns auf eine interessante Reise in die Vergangenheit mitnahm.

Karl Feierabend kam am 3. März 1911 in Engelberg zur Welt. Er wuchs mit seinen zwei Geschwistern, einem Bruder und einer Schwester, im Fantini-Haus neben der Terrace-Bahn auf. „Unser Vater legte drei Hanteln vor die Tür, welche wir Buben benützten, wenn wir von der Schule kamen.“ Dieses Muskeltraining machte sich im wahrsten Sinn des Wortes bezahlt: Als ausgezeichnete Reckturner führte Karl jeweils im Garten kunstvolle Übungen den Gästen vor, welche mit der Terrace-Bahn vom Hotel Terrace herunterfahren. Aus Bewunderung schenkten sie dem Jungturner nicht selten 20 oder 50 Rappen. „So konnte ich im Barell gegenüber Chröpfli kaufen gehen“, meint Feierabend schmunzelnd. Seine sportlichen Talente wusste Karl Feierabend aber auch später zu nutzen.

### Ein Schneemann stellt die Weichen

Karl Feierabend war ein begnadeter Zeichner und so malte er eines Tages einen Schneemann, keinen gewöhnlichen, nein, Vorbild dazu war ein Äpler. Dem Chef der Kunstanstalt Brügger in Meiringen fiel dieser eigenwillige Schneemann auf. Er ging zu Dädly Feierabend und meinte, dass sein Sohn Karl grosses Talent habe. Gerne würde er diesem deshalb eine Lehrstelle als Lithograf anbieten. So kam es, dass der Engelberger mit einem unerschöpflichen Fundus an Ideen seine Ausbildung in Meiringen antrat. „Ich war allerdings ein schlechter Lithograf und Grafiker, denn ich habe, im Gegensatz zu Herbert Matter, immer das gemacht, was der Kunde wollte. Herbert liess sich da nie von seinen Auftraggebern dreinreden; dafür habe ich meine Sachen verkauft“, erklärt Karl Feierabend augenzwinkernd. Mit dem Engelberger Künstler und Fotografen Herbert Matter arbeitete Feierabend nicht nur bei Brügger zusammen, sondern es verband sie auch eine Freundschaft.

Als die wirtschaftlich schwierigen 1930er Jahre anbrachen, die beinahe das Aus für die Kunstanstalt der Familie Brügger mit sich brachten, kam Karl Feierabend wieder zurück nach Engelberg und bewies hier, dass er nicht nur grafisch versiert war.

## Eine neue Trägerschaft – Das Engagement des katholischen Männervereins

Vermutlich gab es Schwierigkeiten mit der Finanzierung. So beschloss am 26. Mai 1929 der katholische Männerverein, „das Protektorat über den Kindergarten zu übernehmen, den löblichen Gemeinderat davon zu verständigen und um die Subvention anzugehen“. Private Trägerschaften konfessioneller Prägung waren durchaus häufig. Statutengemäss bemühte sich der Männerverein u. a. um den Schutz der Familie, insbesondere auch um „die Förderung der christlichen Erziehung in Familie und Schule.“ Diesen Auftrag ernst nehmend, war er bereit, jährlich einen festen Betrag von Fr. 200.– beizusteuern. Die vom Männerverein gegründete Sparkasse richtete einen Kindergartenfonds ein, aus dem sie jährliche Beiträge entrichtete, gleich wie auch die Einwohnergemeinde, die zudem das Kindergartenlokal zur Verfügung stellte. Bis in die 1960er Jahre konnte aus den regelmässigen Gemeinde- und Sparkassenbeiträgen von je Fr. 500.– der bescheidene Lohn der Lehrschwester bezahlt werden. Die übrigen Aufwendungen übernahm der Männerverein. Gelegentliche Beiträge des Klosters, der Bergbahnen, der Jass- und Kegelfreunde oder von privaten Gönnern waren bei der stets knappen Finanzlage ebenfalls willkommen. Dazu kamen die Schulgelder, die sich zuletzt auf Fr. 60.– pro Jahr beliefen. Später verzichtete der Männerverein, der die gesamte Rechnungsführung besorgte, auf Wunsch des Gemeinderats auf das Schulgeld. Vorträge zur Elternschulung bildeten in den 60er Jahren einen wesentlichen Teil der Aktivitäten des Männervereins, wie aus einem Werbeschreiben für neue Mitglieder hervorgeht. Der Kindergarten wurde darin als „unser eigentliches Patenkind“ ins Zentrum gestellt.

### Ein zweiter Kindergarten wird notwendig

Der Neubau des unteren Schulhauses bedingte ein über zwei Jahre dauerndes Provisorium. Der Kindergarten zog in das Nebengebäude des Kursaals. Seit dem Schuljahr 1967/68 befindet sich der Kindergarten im separaten Gebäude neben der Friedhofskapelle. Die Kinderzahlen waren im Laufe der Jahrzehnte gestiegen, da immer mehr Familien ihre Kinder in

den Kindergarten schickten. Waren es lange Zeit vor allem die „Dörfler“, die das Angebot nutzten, weitete sich der Kreis später immer mehr. Von den Kindern, die 1979/80 das erste Schuljahr durchliefen, hatten im Kanton Obwalden 98.99% zuvor den Kindergarten besucht. Damit lag Obwalden schweizweit an siebter Stelle und klar über dem Durchschnitt.

Entsprechend seufzte Anfang der 1970er Jahre Schwester Marie-Andrée über die hohe Kinderzahl. Zu Beginn des Schuljahres 1973/74 hatte sie gegen 50 Kinder zu betreuen. Sie erwähnte dies gegenüber Isabella Blum, einer ausgebildeten Kindergärtnerin mit mehrjähriger Erfahrung, die zu dieser Zeit eine Berufspause eingelegt hatte und im Gastgewerbe arbeitete. Diese zögerte nicht lange und erkundigte sich nach Möglichkeiten, einen zweiten Kindergarten zu eröffnen. Tatsächlich erlaubte die Finanzlage der Gemeinde, den Lohn für eine zweite, weltliche Kindergärtnerin zu finanzieren. Ein passender Raum fand sich mit dem ehemaligen Realschulzimmer im Ökonomiegebäude des Klosters. Der Männerverein konnte ihn zur Miete übernehmen und die Kosten für die nötigen Installationen aufbringen. Da vorerst noch alles offen war, konnte Isabella Blum erst kurzfristig mitgeteilt werden, dass sie nach den Herbstferien in Engelberg beginnen könne. So ging sie per Autostopp los, um mit dem notgedrungen eher knappen Budget des Männervereins direkt bei den Fabriken günstiges Spiel- und Bastelmaterial für den neuen Kindergarten einzukaufen. Da das Schuljahr bereits vor zwei Monaten angefangen hatte, war im ersten Jahr die Altersverteilung häfftig auf 6- und 5-Jährige aufgeteilt. Auch in den folgenden Jahren konnte Isabella Blum neben Kindern im letzten vorschulpflichtigen Jahr auch jüngere aufnehmen, etwa zur Entlastung berufstätiger Mütter.

Es gab damals noch kaum Vorschriften, wie die Stunden zu gestalten seien. Wie bereits Martha Wild und ihre Nachfolgerinnen, ging auch Isabella Blum mit ihren Kindern viel ins Freie. Die Verteilung der Halbtage auf die Woche war noch nicht festgelegt. Anstelle des Samstagnachmittags öffnete Isabella Blum den Kindergarten zusätzlich am Donnerstagmorgen. Elternabende gab es noch keine, dafür ging die Kindergärtnerin für individuelle Gespräche heim zu den Familien. Isabella Blum bezeichnet die Jahre im Engelberger Kindergarten als ihre schönste Zeit. Sie ist dem Dorf auch nach ihrer Heirat treu geblie-



## Die Terrasse-Bahn (30. August 1905 bis 6. April 2008)

*Christoph Berger*

*Die rote Terrasse-Bahn war die erste Engelberger „Bergbahn“ (Sammlung TME).*

In Engelberg verschwand 2008 ein Stück Bahn-geschichte. Nach mehr als 100 Jahren wurde die Drahtseilbahn, die das Dorf mit dem höher gelegenen „Hotel Terrasse“ verband, eingestellt. Bei der Terrasse-Bahn handelte es sich um die erste Engelberger „Bergbahn“. Sie wurde als Zubringerbahn für das bereits 1904 eröffnete Grand Hotel erbaut. Mit ihren 145 m Länge half sie vielen Touristen und Einheimischen auf bequeme Art und Weise die 47 m Höhenunterschied bis vor den Hoteleingang zu überwinden.

### Die Anfänge

Gottfried Fassbind, der Besitzer und Erbauer des „Grand Hôtel Terrasse Engelberg“ aus Oberarth, reichte am 1. Februar 1905 beim Bund ein Konzessions-gesuch für eine Drahtseilbahn vom Dorf zum „Grand Hôtel Terrasse“ ein.

Nach Einsicht des Baugesuches und der Botschaft des Bundesrates vom 25. März 1905 wurde im Bundesbeschluss vom 31. März 1905 die Konzession für den Bau und den Betrieb für 80 Jahre erteilt, diese jedoch an verschiedene Bedingungen geknüpft. Der Kanton Obwalden erhielt beispielsweise ein Rückkaufsrecht der Bahn, wovon er jedoch nie Gebrauch machte, und der Konzessionär hatte Wohnsitz in Engelberg zu nehmen.

Am 10. Juni 1905 wurde das Bauprojekt der elektrischen Drahtseilbahn vom Bundesrat genehmigt. Der Finanzausweis wurde am 19. Juni 1905 für in Ordnung befunden. Gottfried Fassbind konnte nun den Bau der Bahn in Angriff nehmen.

Der Bau wurde von ihm selbst finanziert und kostete schliesslich nicht wie erwartet Fr. 64'100.–, sondern Fr. 115'000.–.

Der Gleisbau, die Wagen und der Antrieb wurden von der Firma von Roll in Bern hergestellt. Die Berg- und Talstation dürften vom Architekten des „Terrasse“, Arnold Cattani, geplant worden sein. In der Mitte der Strecke musste der Hangeinschnitt mit einer grossen Stützmauer gesichert werden, was wesentlich zur Verteuerung der Baukosten führte. Die kurze Bahnanlage konnte mit einer konstanten Steigung von 37% erstellt werden.

Die elektrisch angetriebene Drahtseilbahn „Engelberg Dorf – Grand Hôtel Terrasse“ wurde am 30. August 1905 dem Betrieb übergeben.

### Abt'sche Ausweiche und der Antrieb

Die 145 m lange Bahnanlage wies eine Spurweite von 1 m auf. Am Anfang und am Ende war ein gerader, eingleisiger Abschnitt von 38.5 m vorhanden. In der Mitte befand sich die Abt'sche Ausweiche, die 68 m lang war und einen Kurvenradius von 180 m





# Maria Amstutz – Ein Stilleben

*Katharina Odermatt*

*Maria Amstutz beim Entwerfen der Stickerei für ein Hirthemli – Aufnahme aus dem Jahr 1938.*

„Es sollen alte Engelberger Möbel, Textilien (Trachten), Gebrauchsartikel, Literatur über Engelberg, wozu ich insbesondere meine Sammlung an entsprechender Literatur der Stiftung vermache, Habe- reien usw. aufbewahrt und gezeigt werden, die einen Einblick und Überblick über Leben und Schaffen Engelbergs durch die Jahrhunderte zeigen.“

Mit diesen Worten legte Maria Amstutz – besser bekannt als „Kassāmarejli“ – im Frühjahr 1978 den Grundstein für das Engelberger Tal Museum. Testamentarisch vermachte sie ihr Elternhaus als Stiftung der Gemeinde zur Nutzung als „Heimtmuseum“. Die nach dem Vater benannte „Stiftung Josef Amstutz-Langenstein“ stellte sie unter das Patronat von Einwohner- und Bürgergemeinde.

Der klar formulierte Text sagt einiges aus über die Verfasserin; etwa, dass sie sich dem historischen Erbe verpflichtet fühlte oder wie wichtig ihr das Gedenken an den Vater war. Es sind Bruchstücke eines Lebens, das in stiller Zurückgezogenheit geführt wurde und über das wir deshalb nicht mehr viel wissen. Die Stiftung, ihr Zuhause, das sie zum Zuhause von Engelbergs Geschichte machte, trägt nicht einmal ihren Namen. Und doch ist ihre eigene Geschichte noch da, nicht nur in den Erinnerungen an die ältere Frau, die in der alten Sparkasse mit vielen Katzen lebte, sondern auch in den Ausstellungs- und Lagerräumen des Tal Museums. Vor

allem die umfangreiche Fotosammlung, welche sie dem Museum hinterliess, hilft dabei, ihre Lebensgeschichte – wenn auch mit Lücken – zu erzählen, wobei als Nebenprodukt manch interessantes Detail aus der Geschichte Engelbergs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auftaucht.

## Die Familie

Maria stammte aus einer Familie, die eng mit der 1879 gegründeten Sparkasse verbunden ist: den Kassier-Amstutzen, wie sie in alten Protokollen genannt werden. Marias Grossvater, der Lehrer Joseph Amstutz (1855–1916), war erster Aktuar und später auch Kassier der Sparkasse. Als er das Kassieramt 1891 übernahm, zog die Sparkasse in das Haus auf der Gand, bis dahin war sie in Räumlichkeiten des Klosters beheimatet gewesen. Joseph Amstutz hatte sechs Kinder, die Kindheit überlebten aber nur der älteste Sohn Josef und zwei der jüngsten Töchter: Regina und Anna.

Josef (1883–1957) übernahm das Kassieramt nach dem Tod des Vaters im Jahr 1916. Bis dahin hatte er wohl das Land der Familie im Rohr bewirtschaftet. Er galt als intelligenter und introvertierter Mann, dessen intensive Frömmigkeit selbst in einer Zeit auffiel, wo diese ausgeprägter gelebt wurde als heute.



# Gotthelf und Beromünster

Robi Kuster

„Unser Radio war ein grosser hölzerner Kasten.“ (Foto: fotolia/deVice).

Sendungen, die am Fernsehen oder Radio jede Woche eine Fortsetzung haben, mag ich nicht besonders. Sie zwingen einen, die Freizeit zu planen. Man möchte ja die nächste Folge auf keinen Fall verpassen, um den Faden nicht zu verlieren. Noch mehr Mühe bekunde ich mit diesen modernen Sitcom-Sendungen, die sich anscheinend vor Publikum abspielen, in denen aber die Lachsalven nach jedem zweiten gesprochenen Wort eingespielt werden, damit der Fernsehzuschauer zu Hause zum Lachen animiert wird. Meistens gäbe es wahrscheinlich gar nichts zu lachen. Diese gezielte Vormundschaft für selbständig denkende Menschen missfällt mir. Es gibt manchmal, doch eher selten, zwei- oder dreiteilige Abenteuerfilme, die mich in ihren Bann ziehen können, so dass ich gespannt die nächste Folge abwartete, weil ich unbedingt wissen möchte, wie die Geschichte zu Ende geht. Es ist dann wie zur Zeit der grossen Skiabfahrtsrennen in Wengen und Kitzbühel, wo die Strassen leergefegt sind, weil alles vor dem Fernseher sitzt. Das Radio hat diesbezüglich nicht mehr so viel zu bieten. Es ist zum beliebten Unterhaltungsmedium am Tag geworden. Das Radio ist eingeschaltet, während man arbeitet, sofern es die Arbeit zulässt. Der Abend ist meist für das Fernsehen reserviert.

Das war natürlich nicht immer so. Bevor das Fernsehen vor 50 Jahren die ersten Gehversuche machte,

war das Radio das entscheidende Unterhaltungsmedium zu Hause. Die Abendsendungen bekamen erste Priorität und dafür wurde auch am meisten Aufwand betrieben. Während des Tages haben wir kaum Radio gehört, es sei denn die Nachrichten am Mittag oder die Sendungen am Sonntag Nachmittag. Wenn die Tage länger wurden und wir bis zum Einnachten draussen arbeiteten, blieb das Radio oft auch am Abend still.

Es gab allerdings eine grosse Ausnahme. In den Fünfzigerjahren wurden regelmässig die wunderbaren Geschichten von Jeremias Gotthelf in Form von Hörspielen am Abend im Radio gesendet. Das waren für die ganze Familie die absoluten Highlights des ganzen Jahres. Das Hörspiel zog sich über mehrere Wochen hin und wurde jede Woche direkt nach den Nachrichten um 20.00 Uhr ausgestrahlt. An diesem Tag machte unser Vater immer eine Stunde früher Feierabend, um die Sendung ja nicht zu verpassen. Auch die Mutter schaute darauf, dass alle gegessen hatten und dass abgewaschen war. Dann setzten wir uns alle in der Stube auf unsere bevorzugten Plätze. Der Vater und die Mutter nahmen auf dem Canapé Platz und die andern gruppierten sich irgendwie darum herum auf den Stühlen und Sofas. Es war wie an einer öffentlichen Veranstaltung. Man begab sich rechtzeitig an die Plätze und wartete gespannt die Ansage am Radio ab.



# Party Nacht Ruhe

Marius Risi

Plakat der Informationskampagne „Drinnen Party, draussen Ruhe!“:

Tourismusorte wie Engelberg stecken in einem Dilemma. Um im Wettbewerb der Feriendestinationen konkurrenzfähig zu sein, müssen sie auf die Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche der Gäste bestmöglich eingehen. Die Crux dabei ist: Es lässt sich nicht immer vermeiden, dass die Befriedigung der verschiedenen Bedürfnisse zu Interessenkonflikten führt. Ein guter Teil der Leute, die in ihrer Freizeit nach Engelberg fahren, sucht hier Ruhe und Erholung. Für sie gilt ein Aufenthalt dann als gelungen, wenn er Entspannung vom Alltagsstress bringt. Allein schon die geografische Lage erscheint ihnen verheissungsvoll: Das von Bergen umschlossene Hochtal verspricht, innerhalb einer weitgehend globalisierten Welt ein besonderer Hort des Rückzugs, der Stille und der – um es in der modischen Terminologie zu sagen – Entschleunigung zu sein. Bereits Conrad Ferdinand Meyer dichtete 1872 den Engeln an, dass sie hier des Abends von der Arbeit ruhn und träumend vor den Hütten sitzen.

Es gibt aber auch eine ganze Menge Feriengäste, die in den Bergen nicht (nur) engelhaftige Ruhe, son-

dern auch ein geselliges Leben, Unterhaltung und einzigartige Erlebnisse geboten bekommen wollen. Der „gesellschaftliche Verkehr“ gehörte schon im 19. Jahrhundert zum zentralen Bestandteil eines Hotelaufenthalts der noblen Damen und Herren aus aller Welt. Mit der Popularisierung des Reisens nach dem Zweiten Weltkrieg gewann der eigentliche Erlebnistourismus immer mehr an Bedeutung. Im Dorf habe nun, so schrieb der Engelberger Historiker Leopold Hess 1957, der Lärm und das Getöse der nach heftigem und vollem Lebensgenuss drängenden Menschen Einzug gehalten. Im bedauernden Unterton des Kulturkritikers hielt er weiter fest: „Es sind ihrer zu viele da, die alle dasselbe wünschen: Betrieb! Auf wenige Wochen zusammengedrängt, eine Invasion unterhaltungs- und erlebnishungriger Menschen. Man will sich einrollen lassen in Biskuit, Marzipan und Schokolade, und sich langsam, genüsslich hinausbeissen. Man wird, wenn immer möglich, keinen Genuss, kein Vergnügen, keine Unterhaltung oder Sensation verpassen. Man wünscht Unterhaltungsbetrieb, lebendige Feri-

## Zu Fuss auf den Titlis – Titlis Bergtrophy 2008

*Michael Blatter*

*Endlich die erste Morgensonne.*

Am Sonntag, 24. August 2008 treffen im Morgengrauen kleine Wandergruppen oder einzelne Wanderer bei der Talstation der Titlis Rotair ein. Die Schalter der Bahnen sind – unübersehbar in ihrem gleissenden Neonlicht – bereits ab 6 Uhr geöffnet. Die Wanderer kaufen ein Ticket. Doch sie besteigen keine Bahn, sondern trinken einen Tee, beissen in einen Apfel, binden sich vielleicht noch einmal die Schuhe und marschieren dann los, einzeln oder in kleinen Gruppen, weg von der Talstation in den Gerschniwald hinein. Ziel ist der Gipfel des Gross-Titlis, 2242 m und gut sechs Stunden Fussmarsch entfernt. Mit dem Ticket – für Erwachsene Fr. 62.– und für Kinder unter 15 Jahren gratis – erhält man vier Zwischenverpflegungen, ein Mittagessen, einen gut ausgeschilderten und gesicherten Weg und schliesslich die Option, einzelne Teilstrecken oder den gesamten Weg bis zum Klein-Titlis mit den Bahnen zu bewältigen; das Angebot nennt sich „Titlis Bergtrophy“.

370 Personen kaufen an diesem Sonntag ein Ticket, um den Titlis ganz oder teilweise zu Fuss zu erklimmen. Im Vergleich zu den rund zwei Millionen Personen, die pro Jahr mit der Seilbahn auf den Klein-Titlis transportiert werden, ein verschwindend kleines Grüppchen. Mit der Eröffnung der Seilbahn auf den Klein-Titlis im Frühjahr 1967 fanden Zehntausende den Weg auf den Titlis, zumindest auf den Klein-Titlis. Doch bereits davor war der Titlis ein

vergleichsweise häufig bestiegener Berg, im Winter mit Fellen an den Skiern und im Sommer zu Fuss. Die Eröffnung des Berghotels Trübsee 1886 und vor allem der Bau der ersten Seilbahn auf Trübsee 1927 hatten den Titlisgipfel nahe ans Tal gerückt. Im Sommer war es aufgrund der Gletscherspalten üblich – und wohl auch ratsam – einen Bergführer



*Auf den Gletscher hinunter.*



# Ein neuer „alter“ Kursaal für Engelberg

*Richard Kuster / Wendelin Odermatt*

*Das Grand Hôtel, die Kuranstalt und der Kursaal bildeten zusammen ein funktionales Ensemble.*

## **Projekt für die Erhaltung resp. Wiederherstellung des bestehenden Kursaals und Neubau der Nebenräume**

Der Einwohnergemeinderat Engelberg und der Tourismusverein Engelberg haben sich zum Ziel gesetzt, den bestehenden Kursaal in seinen ursprünglichen Zustand, aus dem Jahre 1902 oder 1912, zurück zu bauen. Die Nebenbauten müssen, auf Grund des baulichen Zustandes, abgebrochen werden. An seiner Stelle wird ein Neubau erstellt werden, welcher sich in seiner Formensprache klar vom bestehenden Kursaal abgrenzt.

Der Saalbau wird unter Beizug der Denkmalpflege komplett restauriert. Im anschliessenden Bericht wird verständlich gemacht, wie diese Sanierung realisiert werden kann.

Aus dem künftigen Saal sollen die Gemeinde und auch der Tourismus Nutzen ziehen. Multifunktional können darin sowohl Konzerte und Theater als auch Versammlungen, Kongresse und Seminare stattfinden. Man möchte dem Bau wieder den Charme zurückgeben, den die Hotellerie der „Belle Epoque“ ausstrahlte.

Die heutige Grundfläche des Saales (290 m<sup>2</sup>) und der Bühnenteil (85 m<sup>2</sup>) bleiben erhalten.

Im geplanten Anbau werden folgende Räume erstellt:

Untergeschoss: Lager (120 m<sup>2</sup>)  
Lüftung, Heizung, Brennstofflager,  
Technik (130 m<sup>2</sup>)  
Abwart (10 m<sup>2</sup>)

Erdgeschoss: Eingang, Foyer (135 m<sup>2</sup>)  
WC-Anlagen (42 m<sup>2</sup>)  
Buffet, Küche (65 m<sup>2</sup>)  
Anlieferung, Garderoben für Bühne (90 m<sup>2</sup>)

Obergeschoss: 2 Sitzungszimmer  
(63 m<sup>2</sup> und 26 m<sup>2</sup>)  
Aufenthalt (76 m<sup>2</sup>)  
Galerie, seitlich zum Saal (36 m<sup>2</sup>)  
best. Saalgalerie (63 m<sup>2</sup>)

Die 3 Geschosse werden mit einer Liftanlage verbunden, welche sowohl dem Personen- als auch dem Warentransport dient.

Es ist zu hoffen, dass sowohl die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Engelberg als auch der Tourismusverein Engelberg diesem Projekt zustimmen.

# Gemeinde

## Einwohnergemeinderat

## Bürgergemeinderat

### Einwohnergemeinderat 2008–2012

#### Talamann

Martha Bächler  
*Talamannamt*

#### Statthalter

Odermatt Martin  
*Tiefbau, Liegenschaften*

Bis 30.06.2008:

Christen Charles  
*Finanzen, Ordnung und Sicherheit*

#### Mitglieder

Hainbuchner Josef  
*Finanzen, Gesundheit*

Hurschler Gerold  
*Sport, Umwelt*

Hurschler Nikolaus  
*Baubewilligungen, Land- und Volkswirtschaft*

Infanger Josef (ab 01.07.2008)  
*Soziales, Ordnung und Sicherheit*

Naef-Schweri Brigitta  
*Kultur, Bildung*

Bis 30.06.2008:

Hess-Rohrer Brigitte  
*Soziales, Gesundheit*

### Bürgergemeinderat

Infanger Josef  
*Präsident*

Feierabend Arnold  
*Vizepräsident*

Niederberger Claudia  
*Schreiberin*

Hurschler Walter  
*Mitglied*

Infanger Herbert  
*Mitglied*

Infanger Ruedi  
*Mitglied*

Matter Erwin  
*Mitglied*

Schleiss-Hurschler Bernadette  
*Mitglied*

# Gemeinde

## Politische Vertretungen und Ortsparteien

### Engelberger Vertreter und Vertreterinnen im Kantonsrat Obwalden

Infanger-Schleiss Anna Dorfstrasse 34	CVP
Matter Werner Spisboden	CVP
Rast Christoph Terracestr. 8	CVP
Infanger Ruth Parkweg 5	FDP
Hurschler Paul Untere Flühmatt	SVP
Hainbuchner Josef Meilandweg 23	SP

### Engelberger Vertreter in kantonalen Gerichten

#### Jugendgericht

Kretz Joe  
Rainstrasse 1

#### Kantonsgericht

Kohler Urs  
Rainstrasse 57

Theler Gianni  
Bahnhofstrasse 17a

#### Verwaltungsgericht

Höchli Alex  
Dorfstrasse 9

### Ortsparteien

#### CVP – Christlichdemokratische Volkspartei

Hurschler Alois  
Hälmeweg 11  
Telefon 041 637 25 73  
[www.cvp-ow.ch](http://www.cvp-ow.ch)

#### FDP – Freisinnig-Demokratische Partei

Reinle Peter  
Langacher 1  
Telefon 041 637 42 86  
[www.fdp-ow.ch](http://www.fdp-ow.ch)

#### SVP – Schweizerische Volkspartei

Hurschler Gerold  
Postfach 411  
Telefon 041 501 40 01  
[www.svp-ow.ch](http://www.svp-ow.ch)

#### SP – Sozialdemokratische Partei

Brun Elisabeth  
Chleygandli 1  
Telefon 041 637 18 55  
[www.sp-obwalden.ch](http://www.sp-obwalden.ch)